

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für 10 Zeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober-deren Raum.

Verwendbare Bel-träge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Zur Einsegnung unserer Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Von neuem ist die erste Feiertage herangekommen, in welcher alljährlich viele Tausende von jungen Christenmenschen am heiligen Altare des Gotteshauses vor ihrem Herrgott knien und frohen Herzens das Gelöbnis ewiger Treue dem dreieinigen Gott darbringen. Segnend legt sich die Hand des Priesters auf die Häupter der Kinder und nimmt sie so in den großen Band der Christenheit auf, in welchem sie alle Zeit echte und wahre Gotteskrieger sein sollen. — Nein wie das Kindesherz, so ist auch noch ihr Glaube und inbrünstig steigt ihr Gebet zu dem Erlöser empor, dem sie sich heute durch ihren Treueschwur ganz hingegen haben. Mit gemischten Gefühlen schauen die Eltern der ersten Handlung zu, denn das, was dort in stiller Andacht lautet, ist ihr höchstes und heilhaftes Gut, ihr Kind, welches nun die Tage der sonnigen Kindeszeit hinter sich läßt und den Ernst des Lebens bald kennen lernen wird, fern von dem wachen Mütterauge und der schützenden Vaterhand, weit draußen in dem wilden Getriebe der Welt. Wo sind sie hin, die Tage und Jahre des Glückes, da sie ihren Liebling erziehen konnten, gleich Stunden sind sie veronnen, bis zu diesem ersten Feiertage. Wehmüt auf der einen Seite, daß nun diese glücklichste Zeit der Elternliebe vorüber sein soll, Dank im Herzen auf der anderen Seite, daß Gott gnädig bis hierher ihr Kind in Schutz nahm, sind die Veranlassung, daß heute lauter denn je die Hallen der Kirche das alte Lied „Nun danket alle Gott“ bei den Klängen der Orgel durchbraut. Und so marsch, der großend seitwärts gestanden und mit seinem Gott und Mitmenschen gefallen war, wird heute bei dem Anblick seines Kindes wieder zum stillen Vater!

Ja es ist etwas herrliches um den Kindesglauben, dessen Reinheit die junge Seele so verklärt und das kleine Herz so unschuldig erhält! — Sucht ihn Euch zu erhalten, Ihr lieben Kinder, die Ihr heute von sorgender Elternhand zu dem ersten Gange in das Haus des Herrn festlich geschmückt worden seid. Bald werden viele von Euch diese Leitung entbehren müssen, die nun aus dem teuren Vaterhaus hinaus in die Ferne ziehn, um einen Beruf zu erlernen oder sich seinen Mitmenschen nützlich zu machen. Sorgt dafür, daß Euch einstens bei dem Wiederbetreten des Vaterhauses nicht die Schamröte in das Gesicht zu steigen braucht, weil Ihr Euch schuldbehaftet fühlt, daß Ihr Eure Pflicht nicht allenthalben getan habt, sondern daß Ihr mit freiem offenen Kindesblick in die treuen Augen schauen könnt, die sich oft manche Nacht in der Sorge um Euer Wohl nicht schließen wollen. Noch habt Ihr ja keine Ahnung, welche Gefahren draußen in der Welt Eurer harren und wie leicht auch der beste Mensch mit der besten Er-

ziehung der Verführung unterliegen kann! — So wie es jetzt in der Natur aussieht, wo die Sonne nun wieder wärmer von dem Himmel lacht, wo die Rasen schwellen und die Vögel singen und wo wieder alles hoffnungsfroh dem jungen blühenden Lenz entgegen geht, so steht es auch in Euren Herzen auf, es ist geschwellt, von stolzen Hoffnungen, von großen Erwartungen und von süßen Plänen. Ihr werdet bald einsehen müssen, daß es im Leben ganz anders zugeht, als wie ihr heute glaubt und daß bittere Enttäuschungen oft die stolzen Hoffnungen ablösen. In keiner Zeit ist der Kampf um das Dasein so ernst gewesen, wie zu der jetzigen, und man muß ein ganzer Mann und auch ein ganzes Weib sein, will man in der Welt voll und ganz bestehen. Deshalb heißt es von frühesten Jugend an „Lernen, lernen und wieder lernen“ und immer rastlos vorwärts streben! Die Gelegenheit wird Euch jetzt hierzu geboten, nützt sie zu Euren eigenen Vorteil und zur Freude Eurer Eltern im reichsten Maße aus! — Es wird die Jugend immer mit dem Lenz verglichen und kein Vergleich ist wohl passender als dieser. Deshalb sollt Ihr auch den Lenz Eures Lebens genießen, aber dabei immer lindlich bleiben und Euch nicht nach Dingen sehnen, welche die junge Seele vergiften. Bedenkt, daß die Blüten des Lenzes auch reifen und später Früchte tragen müssen, so soll es auch bei Euch sein, denn je reicher die Früchte, desto größer der Lohn. Haltet fest im Glauben und bewahrt Gott im Herzen, dann werdet Ihr alle Höhen des Lebens überwinden und sollt trotz alledem doch einmal der Verführung siegen wollen, dann gebet zu Hause der sorgenden Eltern, wie bekümmert sie durch Euren Fall sein würden, und Ihr werdet siegreich den Verführer niederkämpfen. Laßt Euch heute nochmals segnen von Vater und Mutter, die besten Menschen, die Ihr auf der Welt habt, die Hände auf's Haupt legen und dann geht wohlgenut dem neuen Leben und Streben entgegen. „Gott sei mit Euch!“

Tagespolitik.

Der Reichstag geht jetzt in die Osterferien. Wenn man von einer wohlverdienten Ruhepause sprechen kann, so darf man das Wort „wohlverdient“ auf die jetzt beginnenden Osterferien der deutschen Volksvertretung anwenden. Selten hat der Reichstag so in einem Raad, mit nur ganz wenigen Sitzungsfreien Tagen gearbeitet, wie von Beginn des neuen Jahres bis jetzt in den April hinein, und zu den häufig vom Mittag bis in die achte Abendstunde hindauernden Plenarsitzungen kamen noch zahlreiche Kommissions-Verhandlungen an den Vormittagen und bei Einbruch der Nacht; kein Wunder, daß sich nun doch eine gewisse Müdigkeit zeigt. Allerdings war die Zahl der an der Arbeitsstätte anwesenden Parlamentarier nicht immer sehr

erheblich, die Debatten nahmen nicht selten eine ermüdende Länge an, die keineswegs geboten war, aber wir wollen nicht vergessen, daß doch in den neuen Handelsverträgen und in der neuen Militärvorlage wichtige Gesetz-Gesetze zum definitiven Abschluß gelangten. Daß viele Interessenten, besonders aus den Kreisen der Industrie, an den Handelsverträgen etwas auszusetzen hatten, ist bekannt, auch die Militärvorlage ist nicht Jedem recht gewesen, wenn gleich ihre Neuforderungen wirklich nur bescheiden waren; aber zu leugnen ist doch nun einmal nicht, daß die Fertigstellung dieser großen Gesetze wichtig war, daß eine noch lange andauernde Unsicherheit nachträglich auf Handel und Verkehr für den ganzen Nährstand hätte wirken müssen. In praktischen Lebensdingen, in Geschäfts-Angelegenheiten ist nichts peinlicher, wie die Ungewißheit, und diese ist beseitigt worden. Es kann auch anerkannt werden, daß trotz gelegentlicher Reibereien der Verhandlungen während des verstrichenen Sessionsabschnittes des Reichstags ein würdiger war und sehr wohlwollend abfiel von den Spektakelgenen, die in anderen Volksvertretungen während der verfloffenen Wochen statifanden; die großen Tumulte, die sich i. J. bei der Beratung des heute geltenden deutschen Zolltarifes abspielten, und deren Wiederholung vielfach befürchtet wurde, haben sich nicht von neuem ereignet. So können wir bei diesem Ferien-Beginn vom Reichstage sagen, daß es erheblich besser gegangen ist, als erwartet wurde und man erwarten konnte. Der Reichstag hat auch nach dem Osterfeste noch einige Zeit zu tun, aber man darf annehmen, daß dieser Teil seiner Verhandlungen nur in tätiger Arbeit verlaufen wird. Bedeutame Gesetzentwürfe harren noch der Erledigung, wie z. B. das neue Börsengesetz, die für unser wirtschaftliches Leben von Wichtigkeit sind.

Siehe nicht als erster der süddeutschen Staaten, im Begriff, seiner Landwirtschaft eine Berufsorganisation zu geben. Die zweite Kammer hat den Entwurf für die Gründung einer heffischen Landwirtschaftskammer angenommen.

Franzosen und Engländer erzählen immer noch vielerlei über den Kaiserbesuch in Marokko, aber wenn es genug geworden, werden sie schon von selbst wieder aufhören. Was bedeutet denn die Kaiserfahrt? Doch gar nichts weiter, als eine leise Erinnerung daran, zu halten, was über die Achtung der Unabhängigkeit von Marokko im Interesse des Internationalen Handels gesprochen ist. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, wollte alle anderen Kaufleute und Industriellen aus Marokko hinaus haben und nun ist der Kerger groß, daß der schlaue Plan mißlang. Das ist alles!

Zur Konfirmation.

Hörst du mein Kind den Ton der Glocken? „Gedenk“ daran, bleib' fest und treu! Die heut' zum Gotteshaus dich locken, Dem Herrn zu schwören Lieb' und Treu! Hörst du, wie sie so ernst dich laden? Gedenk' daran, vergiß es nicht! Erneue heut den Bund der Gnaden Vor Gottes heil'gem Angesicht. Als einstens man in heil'ger Stunde Durch Taufe dich dem Herrn geweiht, Versprach die Gott mit treuem Munde: „Ich bin dein Vater allezeit“. Dem Vater willst du heute schwören Daß du mit rechter Kindeskreu Ihm wollst auf ewig angehören, „Gedenk“ daran, bleib' fest und treu! Sei Gott getreu im ganzen Leben, In Leiden, Aengsten und in Not; Dann wird er dir die Kron' einst geben, Sei Gott getreu bis in den Tod!

E. B.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea. (Fortsetzung.)

Im Foyer trafen Stamer und Doris mit den andern beiden zusammen. „Wie kommst du hierher?“ fragte Richard wenig erbaut seine Schwester. Sie fiel ihm immer bald lästig mit ihren Kreuz- und Querfragen und ihrer Gräßlichkeit.

„Ich hatte das Stück gelesen. Es machte mir einen so starken Eindruck, daß ich es angeführt sehen wollte.“ Westerkamp trat heran und begrüßte sie herzlich. Leo Stamer beobachtete sie. Er wußte, daß der „Junker“ Doris schon früher wiedergesehen hatte; sah er denn nicht, wie schön sie war? Sie sprachen unbefangen, wie ein paar Freunde miteinander; aber die Frechheit, sie zu duzen, hätte Hans Joachim nie gehabt.

„Sie sind nicht enttäuscht worden?“ fragte er, an ihre Bemerkung anknüpfend.

„Im Gegenteil, ich bin erschüttert“, versetzte Doris. „Es ist eine Tragödie aus dem Kleinleuteleben wie sich viele wohl darin abspielen, ohne daß wir eine Ahnung davon haben. Oder, wenn wir etwas davon sehen, wenden wir uns in ästhetischer Freiheit ab, weil die Helben und Heldinnen keine Hermelinmäntel und keine seidenden Kleider tragen. Das tragische Schicksal der Niedrigen packt uns mit harten Händen, und die Saiten unserer Seele schlagen einen gequälten, schrillen Ton des Mitleids unter ihnen an. Der Durchschnittsmensch setzt sich dem nicht gern aus: hier ist aber ein Dichter, der uns zwingt, anzuhalten und mitzuleiden.“

„Ra, ich danke!“ sagte Richard, „Einmal und nicht wieder.“

„Lassen wir ihn laufen den seelenlosen Raaben!“ meinte Stamer gleichmütig und zog Doris Arm in den seinen.

„Ich sehe mir hintereinander stehen von der schweren Sorte an — nota bene, mit meinem Herzlein zur Seite.“

„Du, du bist immer noch nicht geseht worden!“

„Und du?“

„Bedeutend“, lachte Doris. Stamer schlug vor, daß sie nach der Vorstellung bei Dressel essen wollten.

„Laßt euch nicht stören“, sagte Doris. „Ich nehme hier an der Ecke eine Elektrische und fahre nach Hause.“

„Wo wohnst du jetzt?“ fragte Richard.

„In der Ramlerstraße.“

Richard horchte auf.

„Nummer?“

„Dreißig, bei Frau Meike.“

Richard wäre beinahe auf glatter Straße gestolpert. Sie waren aus dem Theater gekommen und befanden sich noch in dem ersten Gedränge.

Stamer wollte sich Doris nicht entschließen lassen. „Sei kein Spielwerber, Herzlein!“ bettelte er. „Ramp reißt nächstens nach seiner Rute zurück, dann kommen wir vier fürs erste nicht wieder so jung zusammen.“

Aber Doris blieb standhaft.

„Ich kann nicht die Nacht durchschwimmeln. Ich muß um acht in der Klinik sein, sonst verliere ich um elf meine Vorlesung.“

„Was verschlägt das? Man schwänzt doch mal.“

„Ne, Lea! Ich halte mich nämlich nicht meines Vergnügens halber in Berlin auf. Also: guten Abend, meine Herren!“

Westerkamp mit einem Anflug von Verlegenheit, doch in alter Treuherzigkeit, hielt ihr beide Hände hin. Lachend schlug Doris ein.

„Ist es nicht komisch, daß wir uns untereinander mit „Herr“ und „Gnädige“ anrufen sollten? Wir sind doch noch die alten, nicht war Hans Jochem?“

„Adieu, Jungens!“

„Halt, halt! Ich bringe dich an deine Haltestelle.“

Stamer eilte ihr nach und zog ungeniert ihren Arm in seinen. Die anderen gehen voraus und bestellen das Souper. Oder besser — ich nehme eine Droschke. Wir bleiben dann noch zusammen und frischen alte Erinnerungen



Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. April.
Das Haus nimmt in erster und zweiter Lesung den Entwurf betr. Aufhebung des § 42 Abs. 6 des Reichsbeamtenengesetzes an. Danach werden die Gehälter über 12 000 Mark völlig pensionfähig gemacht. Das Haus nimmt sodann in 3. Lesung endgültig den Gesetzentwurf betr. Änderung der Grundbuchordnung an. Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungsetzes für 1905. Abg. Ledebour (Soz.) bezeichnet es als einen Raub, wenn man den Herreros ihr Land nicht lasse. Das Geld für die Bekämpfung des Aufstandes sei weggeworfen. Arendt (Rp.) die Rückgabe des Landes würde eine Schwäche sein und einen neuen Aufstand hervorrufen. Sonderbar sei die Verteidigung des Großgrundbesitzes der Herreros durch die Sozialdemokraten. Das Geld zur Aufrechterhaltung unserer Macht und zur Wahrung unserer Ehre ist nicht weggeworfen. Richtofen (Konf.) tritt ebenfalls Ledebour entgegen. Nach einer Erwiderung Ledebours und einer Bemerkung Latmanns (wirtsch. Vgg.), der den Wert Südwesafrikas als Bergbauland betont, fährt Baasche (natl.) aus, er verstehe nicht, wie ein deutscher Mann eine Lange für solche Mörder und Blutschänder brechen könne. Nach weiteren Bemerkungen Ledebours, Müller-Sagan (fr. Vp.) und Baasches wird der Etat für Südwesafrika und für Kamerun nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt und schließlich auch der Rest des ganzen Etats. Es folgen Petitionen. Eine Reihe derselben wird debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt. Morgen 1 Uhr 3. Lesung des Nachtragsetzes und Abänderung des Reichsbeamtenengesetzes.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 5. April.

In der heutigen Sitzung sprachen Rembold-Kalen und Prälat D. von Sandberger zu einer Reihe von Punkten. Dann nahm der Herr Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Febr. von Soden das Wort zu der Eisenbahnfrage. Er habe in der Kommission den Entwurf des württemb. Vorschlags mitgeteilt und erläutert, und es habe sich gezeigt, daß dieser Vorschlag im allgemeinen den Wünschen entspreche, die in der Kommission und im Hause geäußert worden seien. Die Landeshoheit bleibe unangetastet, auch an dem ständischen Bewilligungsrecht für Betriebsmittel usw. werde sich gegen den seitherigen Zustand nichts ändern, ein Konfliktfall werde wohl nie eintreten. Die in der Frage der Umleitungen erreichte Regelung lasse noch manche Wünsche übrig, die Hoffnung sei übrigens nicht aufgegeben, auch auf solche Wünsche noch zurückkommen zu können. Die Form der Eisenbahngemeinschaft, die wir abschließen wollen, ist die der Betriebsmittelgemeinschaft; entspricht diese Form den Erwartungen, genügt sie den Bedürfnissen, dann wird es bei ihr sein Verbleiben haben; was andernfalls an ihre Stelle zu treten hätte, muß der Zukunft überlassen bleiben. Was die Personentarifreform anlangt, so wird eine Verbilligung jedenfalls damit verbunden sein. Ob der Zweifelhennig-Tarif an die IV. oder III. Klasse geknüpft sein wird, ist noch fraglich, zur Bedingung ist übrigens die Einführung der IV. Klasse von Preußen nicht gemacht worden. Eine Erleichterung des Jagdgesetzes wäre von der Einführung der IV. Klasse nicht zu bezagen. „Erstklassige“ Menschen wird es künftighin im Volksoberlehrer in Württemberg nicht mehr geben. Durch Ausführungen der Abgg. v. Kiene und Rembold-Kalen veranlaßt, ergriß sodann auch Kultminister Dr. v. Weizsäcker das Wort, um zu versichern, daß der Appell zur Bekämpfung der Unfälligkeit bei der Regierung Beachtung finden werde. Nicht minder sympathisch berührt sei die Regierung von den Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkohols.

auf. Was meinst du, Heglein, unsere guten Beziehungen von damals halten doch noch fest?“

„Hoffentlich.“

„In der Droschke, an ihrer Seite, plägte er heraus: „Verächtlich ist es aber, daß du dich für das Ungeheuerste an Menschen, seine Krankheiten, interessieren solltest und dabei Pillen drehst. Du kannst es ja doch nicht zu Ende führen. Es gehört eine eiserne Gesundheit dazu.“

„Ist vorhanden, Leu.“

„Ja, in der ersten Jugend. Ehe du aber so weit kommst, daß du zur Hebung unserer familiären Zustände wirklich etwas beiträgst, bist du selbst abgewirtschaftet.“

„Kann sein. Wir sind allen bösen Zufälligkeiten und zerschredenden Einflüssen ausgesetzt. Wir beide, kerzengrund heute, können in vierzehn Tagen schwindelhaftig oder morgen von der Elektrischen überfahren werden. Zum Glück rechnet man nicht damit, und inzwischen zählt im Leben alles mit, was man anstrebt, lernt und auch als Lehrling tut. Aber — was ist mit dir, Leu? Was tust du eigentlich?“

„Nichts!“

„Wenig genug für einen gesunden, jungen Menschen, der obenein einst die Universtität bevölkern half.“

„Na, ob!“ lachte Stamer gemächlich. „Woher hätte ich sonst die einzige Weisheit bezogen, mit der ich Fräulein Minerva dienen kann? Nämlich, daß unser Wissen Stückwerk und alles andere Rumpel ist.“

„Geh, Leu, das ist nicht dein Ernst!“

„Doch! Wir können nicht alle mit der großen Herde laufen. Die Menschheit besteht aus den Genielegenden und den Arbeitenden: die ersteren in kleinen Nubeln, stehen abseits, als die Vornehmen; die anderen in großen Herden, wirbeln im Schweiß ihres Angesichts den Staub der Landstraße auf, ohne zu wissen, zu welchem Zweck. — Nein, sage kein Wort, Jungfrau! Du befindest dich auf falschem Wege. Du gehörst von Natur zum Radel und läufst mit

demmas. In Sachen des Berechtigungsweises siehe die Regierung auf dem auch von Abg. Heber vertretenen Standpunkt, daß man den Kreis der Berechtigungen, die an das Einjährigfreiwilligenwesen geknüpft sind, nicht mehr erweitern sollte. Auf dem Gebiete der Schulreform müsse mit der Einführung des Tagesunterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen und einer besseren Fortbildung der Fortbildungsschullehrer der Anfang gemacht werden; die allgemeine Fortbildungsschule werde später nachfolgen. Auch Prälat v. Sandberger sprach sich für eine Vertiefung der Volksschule und vor allem für eine Hebung der gewerblichen Fortbildungsschule aus. Nach sonstigen unwesentlichen Ausführungen einiger Redner wurde die Sitzung geschlossen.

Stuttgart, 6. April.

In einer wenig interessanten Sitzung erledigte die Abgeordnetenkammer die Rechnungsergebnisse der Etatsperiode 1901/02, die bekanntlich mit einem großen Defizit abschloß, nämlich für das Etatsjahr 1901/02 mit einem solchen von 309 126 M. und für das Etatsjahr 1902/03 sogar mit einem solchen von 2 594 908 M. Der Umstand, daß das große Defizit des letztgenannten Jahres hauptsächlich auf die die Etatsjahre bedeutend überschreitenden Ausgaben entfällt, veranlaßt den Abg. Viesching zu der Mahnung, daß die Regierung sich in solchen Zeiten, wo die wirtschaftliche Lage ohnehin schon eine gedrückte sei, bei den Ausgaben mögliche Beschränkung auferlegen und daß namentlich die einzelnen Ressorts mehr als bisher auf die allgemeine Finanzlage des Staates Rücksicht nehmen sollten. Die Minister v. Zeiger und v. Bischof wiesen demgegenüber darauf hin, daß die Ueberschreitungen auf unvorhergesehene Mehrausgaben und zum großen Teil auf direkte Beschlüsse des Landtages selbst zurückzuführen seien. Am Schluß der Sitzung kam sodann noch eine Bitte mehrerer Regierungsmitglieder um Uebernahme der Fleischbeschaukosten, zur Hälfte auf den Staat, zur Hälfte auf die Gemeinden, zur Verhandlung. Gegen den Antrag der Kommission, die Bitte der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben, hatte niemand etwas einzubringen. Die Petition wurde dann der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Auch jetzt noch

werden Bestellungen auf
„Aus den Tannen“
für das II. Quartal
(April, Mai und Juni)
entgegengenommen und die seither erschienenen Nummern nachgeliefert.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 8. April.** Die Zahl der Studierenden an den deutschen Hochschulen ist bekanntermaßen enorm gestiegen, und erst neulich wieder hat eine Veröffentlichung hierüber stattgefunden, die eine eindringliche Ermahnung an die Eltern darstellt, sich wohl zu überlegen, welchem Beruf sie ihre Söhne sich widmen lassen wollen. Dazu möchten noch einige Bemerkungen am Platze sein. In der sogenannten guten alten Zeit und auch noch ein ganzes Stück hinterher haben ja ebenfalls nicht weniger junge Leute, deren Eltern weniger reich mit irdischen Schätzen gesegnet waren, sich dem akademischen Studium zugewandt und durch eifernen Fleiß und größte Sparsamkeit haben sie es möglich gemacht, ihre Laufbahn zu sichern. Es wäre traurig, wenn man zugehen wollte, solche unermüdeten und in der Arbeit energiegelassen Jünger der Wissenschaft gäbe es heute nicht mehr. Es sind noch genug da, und das läßt sich alles erringen, wenn man sich vorher darüber klar ist, auf welches Maß der modernen Lebensgenüsse man verzichten will. Diese Klarheit ist aber unbedingt nötig, denn wir sehen in unserer

der Herde. Das Hühchen, was du allenfalls in der Klinik leisten kannst, verschwindet in der großen Herdenarbeit so wie so. Du zerstückst dem Schöpfer eines seiner schönsten Kunstwerke, anstatt es zu pflegen und zur höchsten Vollendung zu heben: dich selbst. Gerade von deiner Sorte können wir nicht genug haben, um ein neues Geschlecht, das schön und kräftig ist, zu pflanzen. Aber auch abgesehen davon: gibt es nicht Schwächlichkeit, Verküppelung und Fäulnis genug unter uns? Was fühlst ihr Menschenfreunde und Mitleidsapostel auch noch veranlaßt, sie zu erhalten und zwecklos aufzupäppeln? Laßt sie ruhig abfallen und sterben, damit das hübsche Gesunde am Baume des Lebens mehr Licht und Luft bekommt. Ne, ne, Doris. Vor allem ihr paar schöne, gesunde Frauen, ihr solltet Mütter von schönen, gesunden Kindern werden, anstatt euch bei Kranken- und Armenpflege aufzureiben und gar bei wissenschaftlichen Problemen zu erschöpfen.“

Es brachte ihn rein aus dem Häuschen, daß dies reizende Mädchen, sein „Heglein“ von ehemals, sich zu einem langweiligen Produkt moderner Frauenbewegung heranbilden sollte. Wieder schlug er ihr mal die Wahrheit um die niedlichen Ohren. Hinterher freilich bekam er einen Schreck, sie würde in sittlicher Empörung ihm ein für allemal die Freundschaft kündigen.

Doris sah ganz still. Er wagte nicht, ihre Antwort herauszufordern. Schließlich brummte er:

„Na, nun bist du wohl endlich böse auf mich?“

„Durchaus nicht. Ein Teil deiner Kernrede stimmt sogar überein mit meinen eigenen bescheidenen Beobachtungen. Manch liebes Mal kam es mir schon vor, als würde an unseren kranken Organismen viel zu viel herumgeschnitten und gepflastert; dann aber sah ich, wie jede Kreatur, die edelsten wie die geringsten, vor dem Tode zittert — am meisten aber die schon morische und vom Wurme angepres-

gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung, die sich daran gewöhnt hat, wieder viel auf „Repräsentation und Rücksichten“ zu geben, daß einem „studierten Herrn“ früher oder später gewisse Verpflichtungen sich auferlegen, die wir standesgemäße nennen und die nicht in allen Einzelheiten abgewehrt werden können, mögen sie auch unnötig oder überflüssig oder drückend erscheinen. Eine Absonderung oder Sonderstellung durchzuführen, ist in unserer modernen Zeit keineswegs so ganz angängig, der Betreffende empfindet eine solche Lebenslage selbst nicht angenehm. Daraus folgt ein ferneres Wachsen der Unkosten der Lebenshaltung, die unter Umständen zu dem fatalen Kapitel des Schuldenmachens und Schuldenhaltens sich aufzuwickeln können. Wenn Jemand ruhig nachdenkt, wie oft er in den Zeitungen von vernichteten Existenzen und vereitelten hohen Hoffnungen laß, wird er die Konsequenzen selbst ziehen.“

* **Gröndbach, 7. April.** Auch in unserer Gemeinde soll eine würdige Schillerfeier abgehalten werden. Ein mächtiges Höhenfeuer wird die Einleitung hierzu geben. Während mit der Jugend eine passende Schulfestveranstaltung wird, soll abends den Erwachsenen Schillers Leben und Werke in Wort und Lichtbildern vorgeführt werden. Die Schüler der Unterklasse werden mit Schillerbüchlein, die der Oberklasse mit dem Schillerbüchlein beschenkt.

* **Stuttgart, 7. April.** Die Volksschulkommission der Abgeordnetenkammer hat die Vorlage über die Erhöhung der Volksschullehrer-Gehälter angenommen unter Verlängerung der Gehaltsstala für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen um den vom Finanzminister und der Finanzkommission für diesen Zweck zugestandenen Betrag von M. 125 000.

* **Stuttgart, 7. April.** Prof. Dr. Gustav Jäger hielt im Bürgermuseum einen sehr interessanten Vortrag über Zimmerluft und Luftgenuss. Berechtigung und Wirksamkeit der Luftkur findet der Redner darin, daß die verbreitete Veranlassung zur Erkrankung die Selbstgiftigkeit des Menschen seien, mit denen sich der Körper durch fortgesetzten Aufenthalt in der Zimmerluft sättigt und wodurch er zum Ausbruch von Erkältungen und Infektionen geneigt wird. Gegen diese schädigenden Einflüsse der schlechten Luft bilde der Aufenthalt in guter Luft eine sachgemäße, sowohl vorbeugende wie auch heilende Gegenwehr. Es wurden nun zuerst die Maßregeln zur Verbesserung der Zimmerluft besprochen, als da sind Lüftung, Reinigung und geeignete Behandlung von Wand- und Zimmerinhalt, um das Hängenbleiben der abstrichenden Selbstgifte an ihnen zu verhindern; wolle man jedoch gründlich helfen und vorbeugen, so sei man geneigt, zum Luftgenuss im Freien zu schreiten. Der Redner verlangte u. a. Schlafen bei offenem Fenster, mögliche Durchführung des Luftgenusses auch bei Tag, bei der Arbeit, wobei er darauf hinwies, welche Erfolge man bei der Luftbehandlung der Tuberkulosen mit den offenen Liegehallen erzielt, und kam dann auch zur Frage der Bekleidung, die für die Abgabe der Körperwärme auf dem Wege der Hautausstrahlung von größtem Wert sei. Er zeigte sodann, wie man nicht bloß in Luftbadeanstalten, deren billige und überall mögliche Herichtung ein großer Vorteil sei, sondern auch zu Hause auf geschützten Balkonen u. s. f. mäßig und kostenlos ein Luftbad genießen könne, und erklärte, daß hierbei ein schädliches Juviel weit weniger zu befürchten sei, als bei dem Wasserbad und der kalten Waschung.

|| **Teßbach, 7. April.** Aus bis jetzt unbekannter Ursache ist heute nachmittag die Schener des Weinbergers Karl Heß in der Pfarrstraße mit den Heu- und Strohvorräten vollständig niedergerollt. Die umliegenden Wohnhäuser konnten gerettet werden.

|| **Ulm, 7. April.** Das königl. Oberamt hat beim Gemeinderat eine Verschärfung der Baukontrolle angeregt und dabei auf die große Zahl von nachträglichen Dispenisationsgesuchen in Baufragen hingewiesen. Beim Gemeinderat ist

jene. Da dachte ich mir: es ist die Furcht vor dem Tode, die ihr das Recht zu leben gibt. Wir stehen hier vor einer Frage, Leu, der nicht leicht beizukommen ist. Du kommst mit einem Radikalmittel; wir Menschen von heut sind noch nicht reif dafür. Wer blüht uns dafür, daß mit dem Unkraut nicht auch die guten Pflanzen ausgerottet werden würden; dann käme die arme Menschheit erst recht auf den Aussterbeerat. . . Ferner ist auch das Mitleid nicht fortzuphlopphieren. Selbst wenn es uns einerseits zu Schwächen und Inkonssequenzen verleiten sollte, andererseits spornet es zu Heilstaten an, und nichts verschwärt die Menschen inniger.“

„Ach, geh mir mit dieser langweiligen Verschwisterung“, jagte Stamer. „Der alte Dichter, der hat's getroffen. „Sünger und Liebe, die halten den Bau der Welt zusammen. Herrsch, sind wir schon da? Ich sage, Hege, wir hätten diese paar Minuten besser ausnützen sollen! Na, ein anderes Mal.“

Die Hände in den Taschen, bummelte er durch die öden Straßen. An einer Ecke blieb er stehen, um einen elektrischen Wagen, der eben gehalten hatte, vorbei zu lassen. Da trat ein Herr zu ihm heran:

„Pardon! Wie komme ich wohl auf kürzestem Wege nach der Stamerischen Fabrik?“

Leu besann sich. Alle Wetter, er wußte es nicht, wenigstens nicht den Namen der Straße. Sie fahren am besten mit der Straßenbahn bis zum Wedding. Dort sagt Ihnen jeder Bescheid.“

Stamer sprang in die erste beste leere Droschke und fuhr nach „Unter den Linden“. Westerkamp und Richard hatten wohl inzwischen gegessen.

(F. f.)

* (Schön gesagt.) „Hat der Meier noch immer so viele Schulden?“ — „Na, aus den größten hat er sich schon herausgeholt.“



man indes der Ansicht, daß hier nicht mehr Dispensationsgesuche als anderwärts anfallen und will deshalb eine Erweiterung der Bankkontrolle nicht eintreten lassen. Man ist der Ansicht, daß den Bauenden nicht alle und jegliche Verantwortung abgenommen und den Beamten aufgebürdet werden soll.

* **Fom Rhein, 7. April.** Nachdem gestern nachmittag am ganzen Mittelrhein zeitweise heftiger Schneefall eingetreten war, sank in der Nacht das Thermometer auf -3 Grad. Dadurch haben die schon blühenden Aprikosen, Pfirsiche und Frühbirnen, sowie auch die Gartengewächse sehr gelitten.

|| **Gemuth, 7. April.** Der Dekorationsmaler Richard Kurich hat sich gestern mit seiner Frau und seinen beiden 3 und 5 Jahre alten Kindern im Gemuthsfluh ertränkt. Die Leiche der Frau ist bereits aufgefunden worden; von dem Mann und den Kindern wurden Kleidungsstücke gefunden. Der Verlust der Stellung scheint Kurich zu der Tat veranlaßt zu haben.

|| **Berlin, 7. April.** Nach gelindem Nachtfrost herrscht seit heute früh in Berlin und Umgebung lebhaftes Schneetreiben. Auch aus anderen Orten, wie Hamburg, Kiel und aus Schlesien wird Schneetreiben gemeldet.

* **Hamburg, 7. April.** Nach einer vom Bureau "Veritas" veröffentlichten Statistik sind in den Februarmonat insgesamt 111 Schiffe vollständig verloren gegangen, darunter keine Deutschen, was bisher noch nie dagewesen ist. 487 Schiffe wurden beschädigt, darunter 63 Deutsche.

Ausländisches.

* **Wien, 5. April.** Das gestern nacht in ganz Oesterreich eingetretene Frostwetter hat bei den schon stark vorgeschrittenen Kulturen beträchtlichen Schaden angerichtet. Aus der Umgebung von Wien wie aus den Gebirgsgegenden werden 5 Grad Kälte gemeldet.

* **Paris, 7. April.** (Deputiertenkammer.) Der Präsident teilte mit, daß 4 Interpellationen über Marokko eingegangen sind. Delcassé verliest eine Erklärung, in der es heißt: Seit längerer Zeit gibt die Regierung von der Tri-

binne des Parlaments Aufklärungen über ihre Politik in Marokko. Die bekannten Abkommen konnten keinerlei Ueber-raschungen hervorrufen. Alle Welt konnte darin eine Politik erblicken, die keinerlei Befürchtungen erwecken durfte. In dieser Politik ist keine Aenderung eingetreten, die geeignet wäre, Befürchtungen zu rechtfertigen. Bei unseren Verhandlungen mit Marokko haben wir nur das Bestreben, ihm Ratsschlüsse zu erteilen und deren Nutzen nachzuweisen. Wir gaben Marokko diese Aufklärungen als Freunde, wie es Leuten kommt, die keinerlei Interesse daran haben, überstürzte Lösungen zu suchen. Wir werden damit fortfahren mit dem Vertrauen von Leuten, die niemand zu schaden suchen und die bereit sind, in Erörterungen über jedes Mißverständnis einzutreten, das etwa vorkommen könnte. Das sind die Aufklärungen, die ich nach Lage der Sache gebe, und denen ich jetzt nichts hinzuzufügen habe. Die Regierung schlägt Vertagung der Interpellation vor.

|| **Petersburg, 7. April.** Aus Verkhnie Dnieproost wird unter dem heutigen Tage gemeldet: Auf den Gütern des Fürsten Kotschubey hat sich unter der ländlichen Bevölkerung eine Bewegung geltend gemacht. Die sehr erregten Bauern drohen, die Ländereien aufzuteilen. Im Zentrum des Bezirkes sind Kosaken zusammengezogen worden.

|| **Petrikau, 7. April.** Der Gouverneur gibt bekannt: Ich bin vom Generalgouverneur ermächtigt, der Bevölkerung des Gouvernements bekannt zu geben, daß Personen, die an der Besignahme von Grundstücken von Gutbesitzern, der Erregung von Unruhestörungen, der Bedrohung oder des Widerstandes gegen die Verwaltungsbehörden, die Polizei oder das Militär schuldig befunden werden, vor den Kriegsgerichten standrechtlich abgeurteilt werden.

|| **London, 6. April.** (Oberhaus.) Das Haus nahm in dritter Lesung das Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, in den Zeiten, wenn die Miliz durch besondere Proklamation zum aktiven Dienst bei den Fahnen einberufen ist, Militärmannschaften auch von vornherein für den Dienst im Auslande anzumerken, an.

|| **Calais, 7. April.** Ein gestern Abend in Follestone aufgestiegener mit mehreren Luftschiffen besetzter Luftballon ist heute früh 3 Uhr bei stürmischem Wetter in der Nähe von Calais glücklich gelandet.

|| **Washington, 6. April.** Das Staatsdepartement publiziert die Korrespondenz über den Beitritt der Mächte zu dem Programm des Staatssekretärs Hay, durch das die kriegführenden Parteien in Ostasien bewegt wurden, die Neutralität Chinas zu respektieren.

Zur Mittelmeerfahrt des Kaisers.

|| **Neapel, 7. April.** Der Kaiser und der König machten eine Spazierfahrt im Automobil nach dem Posilippo und nach Bagmolli, von wo sie um 6 Uhr zurückkehrten. Der Kaiser begab sich dann an Bord der Hohenzollern und empfing dort die deutsche Kolonie. Um 8 Uhr abends begab sich der Kaiser nach dem Palazzo Reale, wo ein Galadiner stattfand, an welches sich eine Solavorstellung im Theater San Carlo mit dem Roland von Berlin anschloß. Viele Blumenarrangements wurden an Bord der "Hohenzollern" gebracht. In der Stadt waren abends zahlreiche Gebäude festlich beleuchtet, ebenso die "Hohenzollern", die "Hamburg" und sämtliche deutsche und italienische Kriegsschiffe hatten illuminiert.

* **Neapel, 7. April.** Heute Morgen 9 Uhr verließ der deutsche Kaiser Neapel. Er begibt sich zunächst nach Messina, wo er zwei Tage bleibt. Von dort reist der Monarch nach Korfu und dann weiter nach Taormina.

Der russisch-japanische Krieg.

|| **Petersburg, 7. April.** (Peteröb. Teleg.-Agentur) Ein Telegramm des Generals Charlewitsch an den Generalstab meldet von heute: Gestern zwang unsere Infanterie die japanische Kavallerie, sich von Chdaberge nach Tsalucha zurückzuziehen. Eine unserer Abteilungen, die am Morgen des 4. d. M. Tsinjatua erreichte, zwang den Feind, der 6000 Chingusen bei sich hatte, zum Kampf. Ueber den Ausgang habe ich noch keine Meldung erhalten.

|| **Tokio, 7. April.** (Reuter.) Die Hauptmacht der Russen, welche in der Nachbarschaft von Chienchiatun geschlagen wurde, ist in der Richtung nach Schunstep-Ching ausgewichen. Ein Teil zog sich auf die Feuchun-Strasse zurück. Am Abend des 5. April sind keine Russen südlich von Heintun, 8 Meilen nördlich von Chienchiatun, gesehen worden. Eine kleine russische Abteilung ist noch im Besitze von Taisyo, 26 Meilen östlich von Weiyuanpaomen.

Handel und Verkehr.

* **Nieder-Rhein, 7. April.** Der Viehmarkt war nur wenig belebt. Die zur Reife gehenden Futtervorräte lassen zudem eine größere Nachfrage nicht aufkommen, so daß der Markt recht unbedeutend verlief.

Konturse.

Gottlob Dais, Zimmermeister in Badnang. — Richard Wolter, Inhaber einer Baumwollfärberei. — Nachlaß des am 28. Febr. 1905 gestorbenen Schneidemeisters Johann Georg Köber in Schornborn. — Nachlaß des + Josef Bacher, Schuhmachers in Seitzingen. — Friedrich Langhör, Inhaber einer Cigarrenhandlung in Pfullingen.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig, 8. April 1905.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Wilhelm

ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir herzlichsten Dank.

Schullehrer Gehring
mit Familie.



Berneck, 8. April 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Verluste unserer unvergeßlichen Mutter erfahren durften, sagen innigsten Dank.

Die trauernden Kinder:
Julie Haase, geb. Kappler.
Johanna & Helene Kappler.



Altensteig.

Fahrnis-Verkauf.

Am Dienstag, den 11. April von vormittags 8 Uhr an bringe ich in meiner Wohnung (beim Stadtpfarrhaus) folgendes zum Verkauf:

Mannskleider, sowie allerlei Hausrat, wie Bettstellen, Schränke, Faß- und Bandgeschirr usw. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen.

Marie Müller Bwe.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beigholz-Verkauf

Freitag, den 14. April 10 Uhr

im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 4 Gutwädr, 9 Borch. und 10 Hnt. Schnapperle, 22 Waldwies, 41 Borch. Lärchenberg, 45 Ob. Buchmisch, 52 Harbdiacker, 53 Taubenwies, 54 Taubenwald, 66 Unt. Sommerfelde, 78 Hnt. und 88 Borch. Leichweg, 93 Unt. Grenzsträhle, 117 Hnt. Stuphalbe, 118 Baumberg, 121 Saugweg, 126 Schenteich, 130 Brückle, 132 Seidenbrunnen, 137 Unterer Steinacherteich, 153 Hüttle, 163 Unt. und 175 Ob. Sulz.

Raubholz: 2 buchene Scheiter (Abt. 88), 24 Prägel (117, 121, 153) und 177 Anbruch (9, 10, 45, 53, 88, 93, 117, 121, 126, 153, 163, 175).

Nadelholz: 34 Koller 1 m lg., 204 Prägel, 714 Abfall (worunter ca. 170 Nm. Papierholz.) Losverzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt erhältlich.

Altensteig-Stadt.

Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 12. April d. J. nachm. 2 Uhr

auf hies. Rathaus I. aus Stadtwald Hagwald Abt. 1, 2 und Scheidholz: 593 St. roth. Bauftangen Ia.—III. Kl. 69 Nm. Papierprägel 2 Nm. tann. Prägel 42 Nm. tann. Anbruch 3 Nm. tann. Reisprägel II. aus Stadtwald Hafnerwald Abt. 2: 71 St. roth. Bauftang. Ia.—III. Kl. 78 " Hagftangen II. u. III. " 622 " Hopfenftangen I.—III. " 2356 " Reisftangen I. u. II. " 10 Nm. Papierprägel 12 " tann. Prägel 4 " tann. Anbruch. Den 25. März 1905.

Städtisch.-Amt: Welter.

Altensteig.

Wein großes Lager in

Sesseln, kleine und grosse Kindersesseln Handtuch- und Bücherständern Galerien Spiegeln Möbeln

bringe in empfehlende Erinnerung.

M. Kalmbach
Möbelschreiner.

J. Kaltenbach, Egenhausen

Telephonant

empfiehlt unter Garantie durchaus erstklassigen Materials:

Gas- und Destillationskoks, zerkl. und grob Kohlscheider Anthracitkohlen Ruhr dto.

Fettmuskohlen

la. Eierbriketts
" Braunkohlenbriketts "Marke Union"
" Saar-, Städ- und Industriekohlen

Bei Abnahme von Waggons = 200 Btr. Vorzugspreise, auch halte ich in Gaskoks, Anthracitkohlen und Eierbriketts Lager. Bestellungen wollen in Wäldle gemacht werden. Bedienung prompt und reell.

Altensteig.

Am Dienstag, den 11. April verlaufe eine noch gut erhaltene

Schleuder-Maschine

billigst

Joh. Klein
Möbelgeschäft.

Brauer-Gesuch.

2 jüngere

Brauer

sucht zum sofortigen Eintritt in eine schöne Brauerei

Friedrich Müller
Küfereimer in Rothenburg.

Altensteig.

Fahrräder

Ia. bewährte Marken



Neckarsulmer **Fahrradwerke**
Akt. Ges.
Kgl. Hoflieferant. Neckarsulm.

Bestes **Motorrad** der Welt

Alleinstes rationellste Fabrikat.
Viele Tausende in allen Weltteilen im Gebrauch!
Höchste Erfolge bei allen Konkurrenzen!

Ein Mebel reguliert Bergsteigen, Rennen, Langsamfahren bei höchster Flexibilität. Tausende von Entwürfen. Praktischste Bauart. Beschleuniger mit Seiten. 22 Abänderungen für alle Zwecke. In jedem Fahrrad. Preis 2175.

sowie die weltbekanntesten

Neckarsulmer Motorräder

Fahrradbestandteile und Bedarfsartikel aller Art für Radfahrer empfiehlt

Paul Schaupp.

Eine Partie gebrauchte Fahrräder von Mt. 20 an bei Obigem.

Altensteig.

Auf Ostern!

Große Auswahl in Gummibällen

als:

- Relief-Bälle
- Gas
- Tennis
- Celluloid
- Schmetter

ferner:

- Springseile
- Ballschläger
- Schusser
- Stein-Märbel
- Glas
- Handformen
- Tänzer etc. etc.

sowie alle sonstigen Saison-Artikel

laut täglichem Plakat-Anschlag am Hause — billigst bei

C. W. Luz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Altensteig.

Blut-Orangen

sfe. Murcia-Früchte

1 Stück 6, 8, 10 Pfg.
bei 12 70, 90, 110

Getrock. Früchte

Neue serbische Zwetschgen mittelgr. 1 Pfd. 18, bei 5/10 Pfd. 17 1/2
große 1 Pfd. 24, " " 23 1/2
Ktragr. 1 Pfd. 30, " " 28 1/2

Dampfsäpel, la. amerikan. 1 Pfd. 50, bei 5 Pfd. 48 1/2
Dampfsäpel, sfe. Morke 1 Pfd. 60, bei 5 Pfd. 55 1/2
Birnschnitze, italienische 1 Pfd. 25, bei 5 Pfd. 24 1/2

Melange-Obst (gem. Früchte) 10 Sorten
1 Pfd. 50, bei 5 Pfd. 45 1/2
empfehlen in frischer Ware

Altensteig. **Chr. Burghard jr.**
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Arbeiterhemden Arbeiterhosen Arbeiterblusen Arbeiterjacken Arbeiterschürze

blau, grün und gelb empfiehlt billigst

Fr. Bühler
Tuch- u. Kleidergeschäft.

In der Nähe von Altensteig ist ein zweistöckiges

Wohnhaus mit Werkstatt

für Schreiner oder sonstigen Handwerksmann geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Kohlmühle.

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre **Karl Seeger, Säger.**

Tüchtige

Besteckstanzengraveur

in gute, dauernde Stellung gesucht.
Offerte u. b. S. 88 an die Expedition.

Ferd. Strubberg, Stuttgart
empfiehlt seine

Kunstfärberei & chem. Wascherei

für alle Stoffe, Kleider zertrümmert und unzertrümmert.
Gefällige Aufträge für Altensteig und Umgebung nimmt entgegen

Wilhelm Gensler, Färber
Altensteig.



MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz-Stern
in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Keller kräftiger, wohlschmeckender Suppe sind stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Feinsten

Zwieback

gezudert und ungezudert sowie Rindermehl stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Ca. 60 Zentner

Ackerheu & Ohmd

ca. 30 Zentner

Roggen- u. Haberstroh

verkauft

Sorenz Luz.

Altensteig.

Ca. 50 Zentner gutes

Ackerheu

hat zu verkaufen

Weißgerber Gensler.

Altensteig.
Ca. 30 Zentner

Altensteig.

Sehr schönen jungen

Zucht-farren

hat zu verkaufen

Seifensieder Kaltenbach.

Altensteig.
Einen sprangfähigen

Gber

(Blauheck) hat zur Bedienung

Friedrich Bühler, Schmied.

Nach

Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliches Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags, nach New-York.

Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig
Dorferstrasse.

Gerichtstag in Altensteig
am Montag, den 10. April.

Altensteig.

Galantol

Bestes Eierconservationsmittel der Welt
In Packungen von 100 bis 300

Das beste und billigste zum Eierlegen.
Garantie über 1 Jahr haltbar in Paketen für 100 Eier 15 Pfg. 300 " 30 Pfg.
Genauere Anweisung im Paket. Alleinverkauf bei

Altensteig. Chr. Burghard jr.
Zumweiler.
60-70 Str. gedüngtes gut eingebrachtes

Heu

sowie einen 12 Monate alten schönen Simmenthaler

Farren

hat zu verkaufen

Gottlieb Theurer, Bauer.

Altensteig.

Susten!

Wer daran leidet, gebrauche die alslebenswichtigen hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Meli-Extrakt in fester Form). 2740 nos. beglaubigte Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Raucherhusten u. Verschleimung. Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.

Steck's Kloster-Tropfen

(feinster Magenbitter) fördern die Verdauung, regen den Appetit an, härten den Magen u. sind v. angenehmen Geschmack.

In Altensteig zu haben bei **Fr. Flaig, Konditor.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 9. April, 9 Uhr
Predigt, Joh. 12, 20-32. Lied: 235. Nachb. Konfirmation. Nachm. 1/2 2 Uhr Ansprache an die Konfirmanden. Nachher Anmeldung zum Abendmahl.

Montag 1/2 2 Uhr Anmeldung der heuer schulpflichtigen Kinder.

Freitag 10 Uhr Vorbereitungs-predigt und Beicht.

Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 5. April.

Neuer Dinkel	7 50	—
Daber	9	8 35 8 20
Berke	10	—
Weizen	12	—
Roggen	8 60	—

Viktualienpreise:

1/2 kg. Butter	90 1/2
2 Eier	10 1/2

Hierzu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 15.

Für Frühjahrssaat

ist

Thomaschlackenmehl



Stern Marke

garantiert rein, ohne fremde Beimischung der beste und billigste Phosphorsäure-Dünger für alle Galm- und Hackfrüchte, für Futterpflanzen: Alee, Luzerne etc. sowie für Gemüsebau

Vorsicht beim Ankauf von Thomasmehl!
Man achte genau auf Schutzmarke Plombe und Gehalts-Angabe

Für minderwertiger Ware, besonders solcher ohne Gehaltsangabe, wird dringend gewarnt!

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W.

Bei waggonweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Medien der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erhebt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker wirrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm das selbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder verschont, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Rißbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe

Nr. 3534.

Schneiden Sie diesen Koupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe sind mit 30 Pfg. zu frankieren.

Coza Institut
(Dept. 3534)

62, Chancery Lane,
London, W. C. (England).